



© Bundesbildstelle Berlin, Foto: Julia Faßbender

TITEL

Rücken an Rücken

LORENZ WINTER

Im Eiltempo erledigte Bundeskanzler Gerhard Schröder seinen knapp einwöchigen Besuch von drei Ländern Lateinamerikas. Umso mehr musste deshalb das Ergebnis des brasilianischen Programms überraschen.

Als die beiden Airbusse der Luftwaffe mit der deutschen Delegation am Aschermittwoch früh in São Paulo einschwebten, lag vor dem Öffentlichen Dienst Brasiliens noch (mindestens) ein halber quasigesetzlicher Feiertag. Deshalb begann der Kanzler seinen Besuch abweichend vom üblichen Protokoll mit dem wirtschaftlich-industriellen Kapitel. Die Begegnung

mit Präsident Cardoso hob er sich für den zweiten Tag des Programms auf.

In der Wirtschaftsmetropole São Paulo erschien Schröder gerade recht zur Einweihung der neuen Montagelinie des VW-Modells „Polo“ im Vorort São Bernardo do Campo. Dieses Zeremoniell war für ihn schon allein deshalb beinahe unvermeidlich, weil dem ehemaligen Landesvater Niedersachsens der Abstecher in ein Werk des Wolfsburger Konzerns überall auf der Welt stets lohnend erscheint.

In der Anlage von São Bernardo bekam er jetzt freilich eher Klagelaute zu hören. Gewiss, der „Polo“ wird dank einer vorgesehenen Jahresproduktion

von 50.000 Fahrzeugen bei VW do Brasil an die 7.000 Arbeitsplätze sichern helfen. Doch Vorstandsvorsitzender Herbert Demel schilderte dem Kanzler anschaulich, welchen „Härtetest“ die Branche drüben gerade durchmache. Bis 1997 sei die Welt für sie noch in Ordnung gewesen, denn da teilten sich gerade mal fünf Unternehmen einen Jahresmarkt von zwei Millionen Pkw. Seit 1998 aber schwoll die Zahl der Marken auf 14, der Absatz schrumpfte auf 1,7 Millionen Einheiten, und zusammen führen alle Firmen Verluste von fünf Milliarden Euro ein.

Tröstlicheres zur Lage der in Brasilien agierenden „Global Players“ erfuhr der

Anlässlich seines Besuchs der Föderativen Republik Brasilien trifft sich Bundeskanzler Schröder (l.) mit dem brasilianischen Staatspräsidenten Fernando Henrique Cardoso zum Gespräch.



geleiteten Delegation aus Berlin etwa 30 Spitzenvertreter der deutschen Industrie an, darunter neben den VW-Bossen Ferdinand Piëch und Bernd Pischetsrieder auch Siemens-Chef Heinrich von Pierer, RWE-Vorsitzer Dietmar Kuhnt und BDI-Präsident Dr. Michael Rogowski. Sie hatten am zweiten Besuchstag bei einem deutsch-brasilianischen Wirtschaftstreffen in der Hauptstadt Brasilia Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit Finanzminister Pedro Malan, Industrieminister Sergio Amaral sowie einheimischen Unternehmern.

Dabei ging es in der Diskussion auch um drei bedeutsame Vereinbarungen zur technisch-wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder. Als erstes brachte der Kanzler eine Zusage von 70 Millionen Dollar deutscher Finanzhilfe zur Förderung brasilianischer Umweltschutzprojekte mit. Firmen aus der Bundesrepublik können in diese Vorhaben ihr spezielles Know-how einbringen.

Außerdem legten die Vertreter der deutschen Industrie in Brasilia einen Plan zur Restrukturierung der brasilianischen Energieversorgung vor, deren Mängel während der Dürremonate des Vorjahrs deutlich erkennbar wurden. Die damals verordnete 20prozentige Drosselung des Stromverbrauchs lähmte die brasilianische Industrieproduktion. Demel von VW do Brasil, der nie mit klaren Worten spart, drohte damals vor Journalisten, das nagelneue Werk in

Curitiba wieder stillzulegen. Denn es sei nicht Aufgabe der Industrie und insbesondere der Auslandsinvestoren, so der Manager, „dafür zu sorgen, dass in Brasilien ausreichend Strom, Wasser und Straßen zur Verfügung stehen“. Der in Brasilia debattierte Restrukturierungsplan zeigt nun Möglichkeiten auf, wie sich das Stromangebot ohne allzu großen finanziellen Aufwand um etwa ein Fünftel ausweiten lässt.

Darüber hinaus wurde die Bildung einer „Kontaktgruppe“ zwischen den Industrien beider Länder vereinbart, um deutsche Investitionen in den Ausbau der brasilianischen Infrastruktur im allgemeinen zu lenken. Zugleich soll die Initiative auch dazu dienen, den relativen Rückgang dieser Investitionen am Bestand und am Zufluss insgesamt wenigstens teilweise wieder aufzuholen. Bis 1994, kurz vor der Währungsreform (Plano Real), war Deutschland nach den USA noch Brasiliens zweitwichtigster Auslandsinvestor. Bis 1999 fiel es dann jedoch (beim Zufluss) auf Platz 7 zurück, vor allem weil es sich nur minimal an den Privatisierungsverkäufen brasilianischer Staatsunternehmen und Öffentlicher Dienstleister beteiligte.

Schröder sagte in Brasilia, Deutschland werde sich weiter für den baldigen Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und der südamerikanischen Freihandelszone Mercosur einsetzen. Die Verhandlungen

Besuch des Kanzlers bei der Firma Voith Siemens Hydro Power. Werksrundgang mit Dr. Michael Rogowski (r.), Präsident des Bundesverbandes der Dt. Industrie.

Kanzler anschließend von Edgar Horny, Geschäftsführer des Jointventures Voith-Siemens. Es liefert im weltweiten Konzernverbund unter anderem Bauteile für Kraftwerksausrüstungen zu. Damit zählt die Firma heute zu den wichtigen Hightech-Exporteuren und Devisenbringern Brasiliens.

Eher Optimismus angesagt war dann auch bei der brasilianischen Niederlassung der Münchener Gruppe Giesecke & Devrient. Der Chipkartenfabrikant produziert ab diesem Frühjahr für den lokalen Mobilfunkmarkt SIM-Karten. Sie ermöglichen dem Inhaber eines Handy-Anschlusses den Zugriff auf beliebige andere Geräte, die nach der in Brasilien kürzlich eingeführten GSM-Norm arbeiten. SIM gilt unter Branchenkennern als einer der Trümpfe dieser Handy-Norm. Nach Ansicht von G&D-Geschäftsführer Manfred Dreyer dürfte sie die Marktanteile im brasilianischen Mobilfunk wahrscheinlich zugunsten von Geräteherstellern aus der EU verschieben.

Insgesamt gehörten der von Schröder und Wirtschaftsminister Werner Müller



Bundeskanzler Gerhard Schröder besucht in São Paulo das Anchieta-Werk der Volkswagen do Brasil Ltda. und besichtigt auf einem Werksrundgang gemeinsam mit dem Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Dr. Werner Müller (Hintergrund), und VW-Chef Dr. Ferdinand Piëch die dort gefertigten VW-Automodelle.



© Bundesbildstelle Berlin, Foto: Julia Falbender

Besuch des Anchieta-Werks der Volkswagen do Brasil Ltda. in São Paulo. Der Bundeskanzler begrüßt hier Werksangehörige an ihrem Arbeitsplatz.

► müssten beschleunigt werden, damit die großen Marktchancen nicht allein von anderen Handelspartnern wie den USA genutzt würden, erklärte der Kanzler. Probleme in Agrarfragen wegen der Bedenken europäischer Partner müssten gelöst werden, freien Handel könne man schließlich nicht einseitig betreiben. „Deutschland wird sich dafür einsetzen,

dass die europäischen Märkte auch für landwirtschaftliche Produkte offener werden als sie gegenwärtig sind“, versicherte der Bundeskanzler.

Aktionsplan der Deutsch-Brasilianischen Partnerschaft

Die Kanzlerreise hätte an sich schon im vorigen August stattfinden sollen, wurde

damals aber wegen der Bundestagsdebatte um den Bundeswehreinsetz in Mazedonien in letzter Minute vorerst abgesagt. Als das Treffen zwischen Schröder und Cardoso jetzt nachgeholt wurde, bekam es unversehens auch politisch „globale“ Bedeutung. Schon bei seiner Ansprache vor der UN-Vollversammlung im Dezember 2001 hatte der brasilianische Präsident erneut den Wunsch seines Landes nach ständiger Präsenz im Weltsicherheitsrat angemeldet. Im vorigen Januar sicherte er sich dann in Moskau die Zustimmung des russischen Präsidenten Vladimir Putin zu dieser Absicht, dem er im Gegenzug die Unterstützung Brasiliens für den Zutritt seines Landes zur Welthandelsbehörde (WTO) versprach. Nun kann Cardoso, für seine Forderung nach einem ständigen Sitzes im Weltsicherheitsrat anlässlich der geplanten Erweiterung dieses Gremiums auch auf deutsche Unterstützung rechnen.

Im Rahmen des während des Schröder-Besuchs bekannt gegebenen „Aktionsplan der Deutsch-Brasilianischen Partnerschaft“ einigten sich Deutschland und Brasilien auf wechselseitige Rückendeckung bei der Neustrukturierung des Sicherheitsrates. „In diesem Sinne kommen Deutschland und Brasilien überein, einander in dem Bemühen um einen ständigen Sitz im VN-Sicher-



© Bundesbildstelle Berlin, Foto: Julia Falbender

heitsrat zu unterstützen, sollte es eine Einigung über die Ausweitung der Mitgliedschaft des Sicherheitsrats sowohl bei den nichtständigen als auch bei den ständigen Mitgliedern geben“, heißt es in dem Aktionsplan.

Allerdings dürfte der Kanzler bei seinen Besuchen in Mexiko und Argentinien wohl auf eine Reihe kritischer Fragen gestoßen sein. Denn auch diese beiden Länder halten ihren Anspruch auf ständige Mitgliedschaft im Weltsicherheitsrat als Vertreter der lateinamerikanischen Region für berechtigt.

Sondergäste Kultur

Mit von der Partie waren auch Helmut Haussmann, eine rührige Abgeordnete, Köster-Lossack, die, obwohl inkargrau umhangen, einigen Wirtschaftsführern dann doch zu grün war, sowie die vom Protokoll als „Sondergäste Kultur“ umschriebenen Teilnehmer. Dazu gehörten neben dem Fußballer Jürgen Klinsmann und dem Maler Markus Lüpertz auch der Dichter Durs Grünbein. Lüpertz trug die ganze Zeit einen schwarzen Stock mit einem silbernen Totenkopf und zeigte damit, dass auch in Deutschland das Magische ein Plätzchen hat. Hoffentlich steht mit den bald veröffentlichten Tagebucheinträgen Durs Grünbeins ja



© Bundesbildstelle Berlin, Foto: Julia Faßbender

die spannendste Erkenntnis dieser Kanzler-Reise noch bevor: Wenn Deutschlands wohl wichtigster Gegenwartsdichter mit seiner Empfindsamkeit und klaren, knappen Sprache lateinamerikanische

Realität seziert. Getreu Dursbeins Forderung: „(...) doch hinterlasst, um Gottes Willen, hinterlasst wenigstens Geschichten, die es wert sind, erzählt zu werden.“ ■

Der Kanzler begrüßt bei seinem Werksrundgang durch die Firma Voith Siemens Hydro Power mit dem Vorstandsvorsitzenden der Siemens AG, Dr. Heinrich von Pierer, Werksangehörige an ihrem Arbeitsplatz.

Deutsch-Brasilianischer Aktionsplan

DR. HANS JOACHIM DUNKER

Höhepunkte des Brasilien-Aufenthaltes von Bundeskanzler Schröder am 13. und 14. Februar 2002 waren sein Gespräch mit dem brasilianischen Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso in Brasilia und seine von der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer in Sao Paulo organisierten Gespräche mit dort tätigen deutschen Unternehmern sowie sein Besuch beim Turbinenhersteller Voith-Siemens und bei den erweiterten VW-Werken in Anchieta bei São Paulo, wo er eine neue Produktionslinie für das Polo-Modell eröffnete.

Bei seinem Besuch des Turbinenherstellers Voith-Siemens Hydro Power bekräftigte der Bundeskanzler, dass Brasilien auf Grund seiner politischen Stabilität einen Markt biete, der sich für langfristige Investitionen besonders eigne. So würden Wasserkraftwerke für die Energieversorgung Brasiliens immer eine wichtige Rolle spielen. Auch gelte es, andere regenerative Energiequellen zu erschließen. Deutsche Unternehmen hätten große Erfahrungen in der Sonnen- und Windenergie-Technologie.

Der „Aktionsplan der Deutsch-Brasilianischen Partnerschaft“ soll nach dem Willen der beiden Staatschefs nicht nur der Vertiefung der Beziehungen in der Wirtschaft, sondern vor allem auch in der Kultur und Wissenschaft sowie beim Umweltschutz dienen. „Was gut ist, sollte man noch besser machen“ – gab der Bundeskanzler als Grund für diese Initiative an, um die Weiterentwicklung der strategischen Partnerschaft beider Länder in einem sehr umfassenden Sinne zu gewährleisten. Die zwei Regierungen werden sich auch beim Bemühen um einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im Falle von dessen Erweiterung gegenseitig unterstützen. Während des Besuches wurden auch ein Regierungsabkommen über die Zusammenarbeit zum Erhalt des tropischen Regenwaldes und ein Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Weltraumforschung unterzeichnet.

Nach Gesprächen mit dem Gouverneur des Staates São Paulo und der Bürgermeisterin der Stadt São Paulo hielt der Bundeskanzler vor der Deutsch-Brasilianischen Handelskam-

mer während eines Empfanges eine Rede.

Zu dem besonderen Anliegen von Präsident Cardoso und seiner Mitbürger wegen des baldigen Abschlusses eines Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und der südamerikanischen Freihandelszone MERCOSUR versprach der Bundeskanzler abschließend, dass sich Deutschland dafür weiter einsetzen werde. Eine Beschleunigung der laufenden Verhandlungen sei schon darum notwendig, damit die großen Marktchancen in Brasilien nicht von den anderen Handelspartnern wie den USA genutzt werden. Er versicherte, dass Deutschland auch dafür sorgen wolle, dass die europäischen Märkte für landwirtschaftliche Produkte offener werden, als sie gegenwärtig sind. Da Brasilien sowohl beim Ausbau der Beziehungen zur Freihandelszone NAFTA als auch innerhalb der Freihandelszone MERCOSUR eine führende Stellung einnehme, könne sich diese Tatsache nur positiv auf das Engagement der europäischen Unternehmer in Brasilien auswirken. ■